

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 29=49 (1883)

**Heft:** 36

**Artikel:** Die Landesausstellung in militärischer Beziehung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95898>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel.

8. September 1883.

Nr. 36.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Jenny Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Die Landesausstellung in militärischer Beziehung. (Fortsetzung.) — Ueber die Ausbildung unserer Kavallerie im Felddienste. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: Circular des eidg. Militärdepartements an die Aushebungsoffiziere und die pädagogischen Experten. Mission in's Ausland. Freiwillige Refognosirung. Ausmarsch der Lehrer-Refutenschule. Untersuchung. Ein Kriegsgericht von außerordentlichem Interesse. Übungskurse in Frankreich. — Bibliographie.

Hierzu eine Beilage:

Uebersichtskarte für die Uebungen der  
IV. Armee-Division im September 1883.

## Die Landesausstellung in militärischer Beziehung.

(Fortsetzung.)

Wenn nun auch die Leistungen des Staates auf dem Gebiete der Kartographie geradezu staunenswerthe sind und nicht leicht von den Nachbarstaaten erreicht werden, so hat dies Faktum doch keineswegs die Privatindustrie in dieser Branche zurückgeschreckt, vielmehr in hohem Grade angespornt. In der Schweiz, als vielbesuchtes Reiseziel aller Nationen, machte sich der Bedarf an guten Karten, zu denen sich bald die Panoramen gesellten, von Jahr zu Jahr mehr geltend.

Schon im Jahre 1813 erschien in dem altrenomirten geographischen Verlage von H. Keller in Zürich die erste Schweizerreisekarte (Nr. 54), welcher der oben erwähnte Professor Wolf das rühmliche Zeugniß ausstellt, sie habe nicht nur zur Zeit ihres Erscheinens Furore gemacht, sondern stehe auch jetzt noch in ihrer Klarheit und Lesbarkeit unübertroffen da. Dieser Firma muß das Verdienst zuerkannt werden, alles zu Anfang des Jahrhunderts vorhandene Material gesammelt, ergänzt und sodann zu einer einheitlichen, den Bedürfnissen der Reisenden in ganz vorzüglicher Weise Rechnung tragenden Karte verarbeitet zu haben. Ein solches Werk mußte Aufsehen machen und Erfolg haben. Keller ließ daher im Jahre 1833 eine zweite Reisekarte in etwas vergrößertem Maßstabe erscheinen, revidirte sie in den verschiedenen Auflagen unaufhörlich und suchte den vermehrten Anforderungen in technischer Hinsicht zu genügen. Die Karte, wie sie

heute ausgestellt ist (Nr. 159) enthält ca. 1300 Höhenangaben, anschauliche Höhenvergleichen, sämtliche Eisenbahnstationen und Postkurse.

Das bedeutendste Werk des Keller'schen Verlages ist aber die **Wandkarte der Schweiz** (1:200,000), in erster Linie dazu bestimmt, Unterrichtszwecken zu dienen. Nomenklatur und Erklärungen sind daher in den drei Landessprachen, deutsch, französisch und italienisch, gegeben, die Höhenangaben in Metern ausgedrückt. Ein großer Vorzug dieses vortrefflichen geographischen Lehrmittels ist, daß das Relief in die Augen springt und ein Bild von wirklich plastischem Effekt bietet.

Die von Herrn Keller nach der offiziellen großen Karte mit Bewilligung des schweizerischen Militärdepartements bearbeitete Karte der **Militärkreise der Schweiz** dürfen wir nicht zu erwähnen vergessen. Sie enthält, in Farben eingezeichnet, die Territorialeintheilung in Kreise und die Nummerirung der Divisionen, Regimenter und Bataillone der Infanterie. Auf der Rückseite ist die Verordnung über die Territorialeintheilung und Nummerirung der Truppeneinheiten, wie der zusammengesetzten Truppeneinheiten angebracht. Diese sorgfältig revidirte Karte wird nicht allein den betreffenden zur Rekrutirung in Beziehung tretenden Militär- und Zivilbehörden vortreffliche Dienste leisten, sondern auch im Allgemeinen, als Reise- oder Orientirungskarte benutzt, die weitesten Kreise mit der Organisation der Landesverteidigung vertraut machen.

Die Keller'schen Panoramen sind weit und breit in der Reisewelt bekannt; vor allen das in zwei Abtheilungen erst vor einigen Jahren erschienene Panorama vom Rigi-Kulm, welches in seiner unübertrefflichen Naturtreue als Meisterwerk und Bestes aller Rigi-panoramen anerkannt ist. Wir haben oben des Einflusses gedacht, den die Pano-

ramen auf die Entwicklung der schweizerischen Kartographie hatten. Wir durften daher, obwohl die Kartographie ihrer schon längst nicht mehr bedarf, diese Richtung des Keller'schen Verlages, obwohl streng genommen unserer Aufgabe ferner liegend, nicht unberücksichtigt lassen, weil H. Keller sich um die Aufnahme von Panoramas, die mit der Zeit ein sehr schätzbares geographisches Veranschaulichungs- und Unterrichtsmittel geworden sind, sehr verdient gemacht hat. Er war unter Anderen der erste, welcher 1807 eine malerisch-topographische Monographie des Rigi herausgab und von den Zeitgenossen ungetheilte Anerkennung für den darauf verwendeten Fleiß, pünktliche Genauigkeit und topographische Treue des Zeichners (der Herausgeber selbst) erntete.

Unter den Privat-Ausstellern nimmt die Kollektiv-Ausstellung von Karten, Atlanten und Reliefs der geographischen Anstalt in Winterthur von Wurster, Randegger u. Cie., des geographischen Verlags in Zürich von Wurster u. Cie. und der Ingenieure im eidg. Stabsbureau, der Herren Imfeld und Becker einen hervorragenden — den ersten — Rang ein. — Die Winterthurer geographische Anstalt hat einen Namen europäischen Klanges und ist den Männern der Wissenschaft, den wissenschaftlichen Gesellschaften, Behörden, Ingenieuren, statistischen und technischen Bureaux, die daselbst ihre Arbeiten reproduziren lassen, längst bekannt. Eine ausgezeichnete Anerkennung wurde der Anstalt auf der Weltausstellung in Paris nicht allein durch die Prämierung mit der goldenen Medaille, sondern vor Allem durch das Urtheil, welches Herr Oberst Siegfried als Mitglied des internationalen Preisgerichtes über sie gefällt hat.

Die Ausstellung dieser Firma, heißt es auf Seite 64 seines Berichtes über die Kartographie, war eine der ausgezeichnetsten unter den Ausstellungen der topographischen Privatanstalten aller Länder, sowohl in Bezug auf die Reichhaltigkeit der ausgestellten Sammlung, als auf die Gediegenheit der Arbeit. — Eine Anerkennung, aus dem Munde des Oberst Siegfried, von höchstem Werthe!

Das militärisch-topographische Bureau der italienischen Armee in Florenz ließ in der Anstalt zu Wandverzwecken die Karte von Rom und Umgebung im Maßstabe von 1:25,000 (9 Blätter) und der Kanton St. Gallen seine große topographische Karte im gleichen Maßstabe anfertigen. Der Generalstabsoffizier wird in der Anstalt eingehende Eisenbahnstudien machen können. Die Situationspläne, Längenprofile, Uebersichtspläne und Karten der schweizerischen Nordostbahn (80 Blatt), der Gotthardbahn, der schweizerischen Centralbahn, der Union Suisse, der Vereinigten Schweizerbahnen, sowie die Vorstudien für eine Luxmanier- und Splügenbahn sind hier ausgeführt. Diejenigen für den Simplon-Tunnel (drei verschiedene Projekte) sind unter Nr. 161 von der Compagnie du chemin de fer de la Suisse Occidentale et

du Simplon (1:50,000) ausgestellt, wie wir bei dieser Gelegenheit bemerken wollen.

Eine Spezialität der Anstalt sind ihre unübertrefflichen geologischen Karten, darunter einige mit 23—25 Farben aufeinander. Die geologische Karte von B. Studer und A. Escher von der Linth (1:380,000), deren zweite Auflage von zahlreichen Mitarbeitern revidirt und korrigirt ist, hat sich große Verbreitung zu verschaffen gewußt. —

Ein besonders bemerkenswerthes Objekt der Wurster'schen Ausstellung ist die in 9 Blättern erscheinende orohydrographische Karte der Alpen und die darnach bearbeitete politische Karte der Alpen, welche das Gebiet zwischen Frankfurt, Wien, Florenz und Paris umfaßt und nach den offiziellen Generalstabskarten im Maßstabe von 1:500,000 bearbeitet ist. Das Manuskript war bereits auf der Weltausstellung in Paris ausgestellt. Auf der Landesausstellung figuriren indeß nur die ersten Probeabzüge, da die Karte erst im Laufe des Jahres ausgegeben wird. Der Etich dieser bedeutenden Arbeit hat somit viel Zeit in Anspruch genommen, aber er wird auch, wie Herr Oberst Siegfried in seinem oben erwähnten Bericht sagt, der Anstalt Gelegenheit geben, sich durch die Produktion eines Hauptwerkes, dem weder Anerkennung noch Freunde fehlen werden, von Neuem auszuzeichnen.

Wir können die interessante Wurster'sche Ausstellung nicht verlassen, ohne noch eines Mannes zu gedenken, dessen Name von allen denen, die sich irgendwie mit schweizerischer Kartographie beschäftigen, Offiziere, Lehrer, Reisende, wohl gekannt ist. Die Ziegler'sche Reisekarte, welche Eschudi in seinem Schweizerführer als die beste aller existirenden Reisekarten der Schweiz in einem Blatt und überhaupt als eine der genauesten und vollendetsten Karten, die es gibt, bezeichnet, ist ein für die Vergnügungs- wie Geschäftsreise fast unentbehrlicher Gegenstand geworden. Seine hypsometrische Karte, welcher als Ergänzung die Sammlung absoluter Höhen der Schweiz und der angrenzenden Gegenden der Nachbarländer (Hypsometrie der Schweiz) dient, nennt Professor E. Fischer in seiner Abhandlung „Der kartographische Standpunkt der Schweiz“ die schönste, sich durch die passende Wahl der Farben zwischen den Isohypsen auszeichnende Schweizerkarte.

Auch E. v. Sydow und Dr. A. Petermann, in Petermann's geographischen Mittheilungen, spenden dem erst jüngst (1883) in Basel gestorbenen Lieblingsküler Ritter's das höchste Lob für seine topographischen Karten des Ober- wie Unter-Engadin's (1:50,000), die, in jeder Beziehung muster-gültig, selbst neben den von der Regierung publizirten Karten ihren eigenthümlichen Werth behalten und gewiß zu den bedeutendsten, gelungensten und prachtvollsten Karten gehören, die seit Jahren in der Welt überhaupt von der Privat-Industrie zu Tage gefördert wurden. Sydow erklärt sie in ihrer Genauigkeit, außerordentlichen Klarheit, geschmack-

vollen und exakten Ausführung als ein Musterstück topographischer Arbeit.

Dem Dr. Ziegler gebührt seiner in langjähriger Thätigkeit und unermüdlichem Forschen erzielten durchgreifenden und meisterhaften Leistungen wegen ein hervorragender Platz in der jüngsten Entwicklungsperiode der schweizerischen Kartographie. Sein persönliches Schaffen sichert ihm die dankbare Anerkennung der Mit- und Nachwelt, und sein Einfluß auf die ehemaligen Zöglinge der von ihm 1842 in Winterthur gegründeten geographischen Anstalt, die er zu selbstständigem Denken und Streben nach vorwärts anzuregen wußte, sichert der schweizerischen Kartographie im steten Fortschritt das Festhalten des errungenen hohen Standpunktes.

Ehe wir uns den in militärischer Beziehung so hochinteressanten, bedeutenden Reliefarbeiten der Ausstellung zuwenden, müssen wir noch einiger Privataussteller Erwähnung thun, deren Verdienste um die Dufour-Karte und den Siegfried-Atlas bekannt sind, deren eigene Arbeiten sich aber auch — und mit Recht — großer Gunst des Publikums erfreuen.

R. Leuzinger, einer der tüchtigsten Zöglinge der Winterthurer geographischen Anstalt, Lithograph in Mollis, hat aus dem Siegfried-Atlas der Schweiz 4 Tableau-Blätter (Gegend bei Glarus) ausgestellt, welche seine musterhafte — oder wie Herr Professor Amrein im Spezialkatalog sich treffend ausdrückt — geradezu klassische Bergzeichnung auf Stein darthun. Es gibt so leicht nichts Besseres in dieser Art. Seine verschiedenen General-, Spezial- und Gebirgskarten der Schweiz in Farbentönen verdienen alle Anerkennung.

Der Name Mülhaupt (topographische Anstalt in Bern) ist mit dem Dufour-Atlas verwichen. Von H. J. Mülhaupt aus Bonstetten wurde der größte Theil der Karte gestochen. Mülhaupt hat die neueste Methode der Terraindarstellung (Kurvenmanier und die die Schraffen ersetzende Abstufung in Tönen, wodurch das genaue Höhenbild plastisch hervortritt) zur Anwendung gebracht bei Wanderkarten (Florenz), 1:25,000, in Vierfarbendruck, welche der italienische Generalstab von ihm anfertigen ließ — ein Triumph der schweizerischen Privat-Industrie auf kartographischem Gebiete. Das im bekannten André'schen Atlas als neu bezeichnete und angewandte Verfahren, den Kupferstich in Hochdruck zu stellen und per Buchdruckpresse zu vervielfältigen, wurde von Mülhaupt schon vor 10 Jahren in dem berühmten geographischen Werke von Elisée Reclus ausgeführt. Die Mülhaupt'sche Ausstellung enthält interessante Blätter, darunter ein Blatt, Bolligen, aus dem 18. Jahrhundert mit den ersten Versuchen von Schattirungen, ein schöner Plan von Basel (1:10,000) in Dreifarbendruck, ein Portefeuille mit verschiedenen Terraindarstellungen, mehrere Manieren der Kurven mit Schraffur und mit Schattirung u. A. m.

Die Hofer-Burger'sche lithographisch-artistische Anstalt in Zürich hat in einer reichen Ausstellung ihrer Produkte an topographischen

Karten und Plänen, graphischen und statistischen Arbeiten, autographischen und hemigraphischen Reproduktionen bewiesen, daß sie ihren großen Ruf für ihre Leistungen in den Zweigen der Kartographie, wie in allen Gebieten und Manieren der graphischen Künste hochzuhalten versteht und der auf früheren Ausstellungen erhaltenen goldenen und silbernen Medaillen und anderer Auszeichnungen auch heute würdig ist.

Wir gelangen nun am Schluß unserer Wanderung durch die kartographische Abtheilung der Landesausstellung zu einem Gebiete, auf welchem viel Dilettantismus und Spielerei getrieben ist, auf welchem aber auch Wissenschaft und Kunst das Höchste geleistet haben, die plastische Darstellung des Terrains. Zur Landesverteidigung steht sie in engster Beziehung, denn das Relief einer Gegend gibt deren ganze Form und beliebig viele Ansichten zugleich, es ersetzt die Karte und versetzt mit einer selbst flüchtigen Terrainbeschreibung in die Wirklichkeit. — Ein schlecht und unrichtig ausgeführtes Relief aber könnte in militärischer Beziehung gefährlich werden und demjenigen, der unsere Karten nicht zu lesen versteht und die in denselben viel mehr als in den meisten Reliefs nachgebildeten Einzelheiten nicht herausfinden kann, zu falschen Maßnahmen verleiten, wenn eine vorherige Terrain-Rekognoskierung aus diesem oder jenem Grunde nicht statthalt war. In keinem Terrain heißt es mehr aufpassen, als im gebirgigen; nirgends ist der Vertheidiger oder Angreifer unliebsameren Ueberraschungen ausgesetzt, als im Gebirgskriege. Auf unzugänglich gehaltenen Pfaden erscheint plötzlich der Gegner, und Pässe, die man leicht glaubt überschreiten zu können, hemmen an einer einzigen Stelle das Vorbringen. — Das Relief, welches die Natur weit vollkommener und verständnißreicher wiedergeben kann, wird solche Ueberraschungen auf ein Minimum zurückführen, ja, bei tüchtigen Führern ganz unmöglich machen, — wenn es von Männern erstellt wurde, denen die allseitigen Sachkenntnisse und die nöthigen Beobachtungen zur Seite standen.

Die Herren Gebirgsingenieure Imfeld, Becker und Simon, sämtlich Spezialschüler von Prof. Heim, welcher sich durch seine geologischen Reliefs unter Nr. 156 b des Spezialkatalogs, sowie im Alpenklubpavillon, Bergsturz von Elm, längst einen Namen gemacht hat, sind solche Männer. Es bedarf nur eines flüchtigen Vergleichs, um die Ueberzeugung zu erhalten, wie sehr ihre Arbeiten die auf der Ausstellung so zahlreich vorhandenen Dilettantenarbeiten überragen.

Wie gesagt, wir betrachten das Relief vom militärischen Standpunkte aus. Wir können an den im Maßstabe von 1:25,000 ausgeführten und die Terrainformen naturwahr, individualisirt, darstellenden Arbeiten genannter Ingenieure die Mannigfaltigkeit in Felsform und Felsfarbe, im Grün, in der feinen Ausarbeitung der charakteristischen, auf die Bewegung der Truppen so einflußreichen Gestalten, wie Bachfurchen, Lawinenzüge, Steinschlaggrinnen, bald



fahle, bald bewachsene Schuttkegel, Schutthalben, Moränen, im Thalboden, wie in den Gratlinien, und damit deren Brauchbarkeit zu militärischen Zwecken konstatiren. Ihr geometrisch genaues und gutes Relief charakterisirt die Gegend vollständig und wird — selbst wenn die Verhältnisse eine Ergänzung durch einen Rekognoszierungsbericht nicht gestatten sollten — taktischen Zwecken den größten Voranschub leisten. Die kartographische Darstellung ist für militärische Zwecke an jene Grenze gelangt, über welche hinaus sehr wesentliche Vervollkommnungen nicht mehr möglich sind. Zu ihrer taktischen Benützung gehört unbedingt noch das Auge des Kommandirenden oder seines Gehülfen. Das Relief aber, in welchem die dritte Dimension hinzutritt, läßt, selbst ohne eigene Anschauung, eine weit vollkommenere taktische Beurtheilung des in Frage kommenden Terrainabschnittes zu, als die graphische Terraindarstellung es ermöglicht.

Die ausgestellten Reliefs der Monte-Rosa-Gruppe von Imfeld, erster Vorläufer der nach gleichen Prinzipien und mit gleicher Genauigkeit gearbeiteten beiden folgenden des Kantons Glarus und seiner Grenzgebiete von Becker und des Ober-Engadin von Simon, erregen das höchste Interesse des Militärs und allseitige Bewunderung des Alpenfreundes. Die Darstellung, belehrt uns der Spezialkatalog, beruht auf mathematischer Grundlage. Die geometrische Form ist gegeben durch Horizontalkurven mit 75 Meter Nequidistanz (5 mm. im Maßstabe von 1:25,000) in Karton ausgefägt. Jede Schicht wurde an allen ihren Punkten jeweilen auf ihre richtige Höhe kontrollirt. Außerdem wurden ca. 500 Punkte besonders bestimmt durch Hilfe eines eigens konstruirten Coordinatographen (eines Instruments, welches den Zweck hat, bei Erstellung des Schichtenreliefs die Höhe und Ebenheit der Kartonslagen zu kontrolliren und vor Beginn der Modellirarbeit eine erforderliche Anzahl trigonometrisch und graphisch bestimmter Coten nach ihren Raumcoordinaten einzumessen und zu fixiren), wobei die Höhen auf  $\frac{1}{5}$  mm. (5 Meter in Wirklichkeit) bestimmt werden konnten. Als solche Punkte figuriren alle Gipfel und Kulminationen, Paßübergänge, Kirchen, wichtige Brücken, Klubbhütten, Alpenhütten u. s. w. Zum Modelliren wurde ein besonders präparirter Delkitt verwendet, dem man ein der Wirklichkeit entsprechendes Kolorit gab. — Die beigelegten Pracht-Albums enthalten die Karten, Photographien und Zeichnungen, welche der Detailausarbeitung zu Grunde gelegt sind.

Da neuestens eine Methode entdeckt ist, welche eine Vervielfältigung der Reliefs gestattet, so liegt der Gedanke nahe, die ganze Schweiz in Reliefsektionen in dem dafür bewährten Maßstab von 1:25,000 plastisch darzustellen. Vom militärischen Gesichtspunkte der Landesvertheidigung aus wäre die Durchführung dieser Idee von eminentem Nutzen. Das eidgenössische Bureau hätte auf lange Jahre hinaus eine bedeutende Arbeit, welche die darauf verwendeten Kosten und Mühen aus oben

näher dargelegten Gründen reichlich lohnen und in ganz Europa als ein viel bewundertes Unikum dastehen würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber die Ausbildung unserer Kavallerie im Felddienste.

Von Stabshauptmann Markwalder.

(Schluß.)

Es ist hier der Ort, dem Patrouillendienst noch einige Aufmerksamkeit zu schenken. Nach unserer „Dienstanleitung“ unterscheiden wir selbstständige und unselbstständige Patrouillen. Diese theilen sich wieder in Streif-, Rekognoszierungs-, Verbindungs-, Schleichpatrouillen zc. Will man nun auch dieses dem Soldaten beibringen und von ihm den Unterschied dieser verschiedenen Patrouillen verlangen, so wird dies meist zu Ungunsten des Nothwendigen erzielt werden. Der Soldat benöthigt diese Terminologie absolut nicht. Weiß er, wie er sich überhaupt auf Patrouillenritten zu benehmen hat, so genügt das; alles andere ist Sache des Führers. Je weniger Schematismus und Formalismus im Felddienst, desto besser. Der freie und ungeschmälerte Gebrauch der Geistesfähigkeiten muß Hauptsache bleiben.

Wenn wir schließlich noch eine der hauptsächlichsten Vorbedingungen für einen richtigen Erfolg in der Felddienst-Instruktion erwähnen, so thun wir es, weil wegen der Verlängerung der Instruktionszeit namentlich in dieser Richtung von der Kavallerie mit Recht mehr verlangt wird. Es betrifft dies das Reiten. Es muß nun nachgerade möglich werden, bald nach Beginn einer Rekrutenschule mit der Mannschaft, neben dem Reiten in geschlossener Bahn, auf den Exercierplatz zu gehen und das sobald als dieselbe ihren in den Vorkursen erworbenen Sitz wieder gewonnen hat. Mit dem Reiten auf dem Viereck, auf geraden Linien zc., wie es Generalmajor Karl v. Schmidt in seinen Kavallerieinstruktionen niedergelegt hat, werden wir ein ungleich besseres Resultat erzielen, als in der geschlossenen Reitbahn. Wenn wir aber dieses, für die Kavallerie unschätzbare Werk als leitend auch für die Instruktion unserer Milizkavallerie erwähnen, so wollen wir damit nicht sagen, daß wir jene Direktiven ganz und voll für uns acceptiren wollen. Erreichen wir in unserer kurzen Zeit, daß der Rekrut richtig sitzt und sein Pferd in jedem Terrain gut fortbringt, ob dann mit etwas zu viel oder zu wenig Kopfstellung, so haben wir ihn so weit herangebildet, daß wir ihn zum Felddienst gebrauchen können. Dann wird es auch möglich werden, den Rekruten zu Pferd Erklärungen zu geben, ohne daß die Mehrzahl derselben sich mit ihren Pferden beschäftigen und in Folge dessen nicht wissen, was gesprochen wurde. Es wird dann auch möglich werden, die Rekruten als Auspäher zu verwenden und sie auf äußere Posten zu stellen, ohne daß sie, weil ihre Pferde anderen nachdrängen, galoppiren und nicht ruhig stehen, sich mit denselben abgeben



